

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

1.7.1840 (No. 176)

Vorauszahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gestaltete Zeilzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder franco.

Nr. 176.

Mittwoch, den 1. Juli

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 23. Juni. Der Palast für die im Spätherbst hier eintreffende italienische Leibgarde ist bereits im vollen Baue begriffen. Se. Maj. der Kaiser hat das sogenannte Kaiserhaus am Rennweg unentgeltlich hierzu hergegeben, und das lombardisch-venetianische Königreich bestreitet die Baukosten von 250,000 fl. R.M. Die Uniform dieser Garde wird ungemein prachtvoll, die Helme werden von gediegenem Silber seyn. Fürstenthöne aus vorzigen Familien haben sich als gemeine Garden dabei einreihen lassen. — Das hiesige Kapuzinerkloster, mit der kais. Gruft der Habsburger, ist in neuem Aufbau begriffen, wozu der Hof 20,000 fl. R.M. beigesteuert hat. — Man bemerkt mit Bedauern auch in unserer Residenz eine große Zunahme von Verbrechen, namentlich Verletzungen des Eigenthums. Im vorigen Monat sollen [sollen!] nicht weniger als 1400 Individuen wegen schwerer Polizeübertretungen, meistens Diebstähle, inhaftirt worden seyn, so daß der Raum zu ihrer Unterbringung mangelt.

Wien, 25. Juni. Vorgestern erfolgte das Leichenbegängniß des verstorbenen Generals der Kavallerie, Grafen v. Greneville. Abermals ein Veteran weniger aus der Zeit der Kriege Oesterreichs gegen Napoleon! — Das aus den berliner Journalen mitgetheilte Testament des verstorbenen Königs von Preußen ist in aller Münd. Ueberall wird das Lob dieses edlen Fürsten verkündet, und es ist ein charakteristisches Zeichen der höchsten Anerkennung so großer Tugenden, daß dieses Testament in dem katholischen Wien als ein sichtlich religiöses Glaubensbekenntniß von allen Ständen gleichsam verschlungen wurde. An allen öffentlichen Orten wurde es wie ein Vermächtniß eines eigenen Landesherren vorgelesen, und Jedermann drängte sich herbei, um diese schönen und herrlichen Gedanken zu hören.

Bayern. München, 25. Juni. Die lang angekündigten Klosterfrauen vom guten Hirten, deren Zweck ist, gefallene Mädchen aufzunehmen und auf ihre sittliche Wiedergenesung zu wirken, sind hier aus Straßburg angekommen. Es haben dieselben sogleich von dem für sie bestimmten Hause, dem sogenannten Preisingerschloßchen, Besitz genommen. — Die sämmtlichen Beamten bei der Armee erhalten andere Abzeichen auf ihren Uniformen. Die Stickerei fällt weg und weicht den Eizen, die genau nach der Weise, wie bei den Offizieren, immer den Rang bezeichnen. Auch die Farbe der Aufschläge erleidet eine Veränderung.

München, 26. Juni. Gestern Nachmittag kam I. k. Hoh. die Kurfürstin von Hessen unter dem Namen einer Gräfin von Schönfeld nebst Prinzessin Tochter und Gefolge hier an, und trat im goldenen Hirsch ab. Die erlauchte Frau, die sehr schwächlicher Gesundheit zu seyn scheint, gebent morgen die Reise nach Gastein fortzusetzen. — In unserer Stadt wurde das Guttenbergfest in mehreren Privatjahren harmlos und fröhlich begangen.

München, 27. Juni. Die nunmehr erschienene allerhöchste Bestimmung über die Uniformirung der Militärbeamten theilt sich in sieben Klassen, worunter zur ersten der Generalsekretär, die Oberkriegskommissäre erster Klasse, der Hauptkriegskassier und die Oberauditor, mit der Gleichachtung eines Obersten, zur letzten Klasse die Altknaben mit der Gleichachtung eines Junfers zählen; die Auszeichnungen auf den Kragen sind von Vorten, ganz ähnlich denen der Offiziere.

München, 28. Juni. Ihre königl. Hoheit die regierende Großherzogin von Baden sind gestern Abend im besten Wohlfeyn auf dem Schlosse Bieberstein bei Ihrer M. der Königin-Wittve eingetroffen.

Speyer, 27. Juni. Gestern Abend um 7 Uhr sind Se. Maj. der König hier angekommen. Viele Häuser waren mit Fahnen, Teppichen und Blumen geschmückt und um 9 Uhr fand ein Fackelzug statt. Se. Maj. stiegen, wie früher, im „Wittelsbacher Hofe“ ab. Heute früh begaben sich Allerhöchstdieselben nach Gernersheim zur Besichtigung der dortigen Festungswerke, werden jedoch dem Vernehmen nach heute Mittag hierher zurückkommen. Heute Abend wird von der Harmoniegesellschaft ein Ball gegeben. — Vom 28. Nachdem Se. Maj. der König gestern Abend um 8 Uhr von der Reise nach Gernersheim und Würth zurückgekehrt waren, besuchten Allerhöchstdieselben den im Harmoniesaal veranstalteten Ball. Heute früh wohnten Sie dem Gottesdienst in der Domkirche bei, und traten sodann die Rückreise nach Aschaffenburg an, wo Se. Maj.

heute noch ankommen werden. Allerhöchstdieselben schienen mit dem Empfange in der Pfalz im höchsten Grade befriedigt. (N. Sp. Ztg.)

Augsburg, 28. Juni. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Baden und Höchsteren Töchter die Prinzessinnen Alexandrine und Marie von Baden trafen in Begleitung der Freyin von Freifelt, der Hofdame Baronin v. Falkenstein und des Hofmarschalls Baron v. Aussenberg gestern nach 12 Uhr dahier ein, nahmen im Hotel der drei Mohren das Absteigquartier und setzten gegen 4 Uhr, nach Besichtigung mehrerer Merkwürdigkeiten unserer Stadt, die Reise über München nach Ischl fort.

Hannover. In der Sitzung der 2ten Kammer der Stände zu Hannover vom 23. wurde die Verathung des Finanzkapitels der Verfassungsurkunde fortgesetzt. Bei §. 133 wurde der Zusatz, daß eine Einmischung der Stände in die Verwaltung u. der kön. Kassen bei Gelegenheit der ihnen über die Verwendung und Anlegung von Kapitalien derselben gemachten Mittheilung nicht stattfinden solle, als unnöthig gestrichen. Ebenso wurden im §. 138, welcher in Folge dauernder Verbesserung der kön. Kassen eine entsprechende Uebernahme von Landesausgaben für dieselbe vorbehielt, der Zusatz „für die Dauer des Landtags“, um die Zeitbestimmung der Vereinbarung vorzubehalten, gestrichen. §. 133, welcher bei dauernder Verminderung der kön. Kasseineinnahme Zuschüsse aus der Landeskasse vorbehielt, wurde genehmigt. Der angelegte §. 129 ward hierauf in Verathung genommen und beschloffen, daß neu entstehende Ausgaben zunächst auf die kön. Kasse fallen, insofern aber deren Mittel es nicht gestatten, auf die Landeskasse, beides jedoch nur in Folge zu treffender Vereinbarung. §. 131 (Witthümer, Apanagen u.) wurde nach den Amendements der Kommission angenommen. Der Antrag aber, im Begleitungsschreiben den Wunsch auszudrücken, daß noch eine Bestimmung in die Verfassungsurkunde aufgenommen werde, vermöge welcher ein König, der eine fremde Krone trage und daher im Auslande residire, von seinen hiesigen Einkünften dem Lande möglichst viel zu Gute kommen lassen möge, — als vob und bedeutungslos abgelehnt. §. 135 u. 136 wurden angenommen; §. 137, welcher bestimmt, daß die Landeskasse die ihr zugewiesenen Ausgaben so lange zu tragen habe, bis neue Vereinbarung eintrete, oder der Zweck der Ausgaben wegfalle, wurde als unnöthig gestrichen. Zu §. 138 wurde genehmigt, daß das Budget alle 2 Jahre und für jedes Jahr absondert vorgelegt werden solle. §. 139 wurde genehmigt mit einem Zusatz der Kommission, welcher die Bildung eines Kriegsschatzes aus den Ersparungen des Kriegsministeriums bezweckt. Die §§. 140 bis 142 wurden mit dem Amendement der Kommission auf eine zweijährige Finanzperiode genehmigt, so wie §. 143 (die Forterhebung der Steuern betreffend) mit einer Redaktionsveränderung, welche zum Zweck hatte, zu verhindern, daß von dem Mittel der Auflösung der Ständeversammlung und der daraus folgenden Befugniß zur Forterhebung der Steuern nicht mehrere Male hinter einander Gebrauch gemacht werde. Zum §. 144 (die Forterhebung der Steuern im Falle der durch mangelnde Beschlußfähigkeit der Kammer nicht eingetretene Bewilligung betreffend) wurde mit dem Amendement angenommen, daß das Budget 4 Wochen zur Bewilligung vorgelegen haben müsse und die Steuern nur auf 1 Jahr forterhoben werden dürften. §. 145 (die Verwendung der Weggelder auf die Chausseebetreiber) wurde mit einer Redaktionsveränderung angenommen. Der §. 146 überläßt der Landeskasse die Landzölle und Schiffsabgaben, unter Vorbehalt anderweiter Bestimmungen gegen eine Summe von 230,000 Thlr. jährlich. Die Kommission schlug vor, hinzuzufügen, daß dieses nur unter beiderseitiger Zustimmung, des Königs und der Stände, wieder aufgehoben werden könne. Dagegen wurde eingewendet, daß dieses nur unstatthafte Veräußerung eines erheblichen Theiles des Domänenvermögens seyn würde und von einer anderen Seite, daß daraus eine Verbindlichkeit des Landes, für immer 230,000 Thlr. jährlich für die Benutzung jenes Regals zu zahlen, gefolgert werden könne; auch wurde dieser Zusatz gestrichen. §. 147 (die Verwaltung der Landeskasse betreffend) wurde angenommen. Zum §. 148 (das Anweisungsrecht der Schatzkollegiums auf die Landeskasse betreffend) hatte die Kommission beantragt, den Satz zu streichen, wonach der Finanzminister über die Zweifel des Schatzkollegiums, ob eine von ihm verlangte Zahlung dem Zweck des betreffenden Ausgabepostens im Budget entspreche, zu entscheiden habe. Ein Mitglied der Finanzkommission vertheidigte zwar diesen Satz, — ein anderes äufferte jedoch, wenn der Finanzminister das Schatzkollegium zur Ertheilung von Anweisungen auf die Landeskasse nöthigen könne, so würde

Feuilleton.

Rußland und die Fischerkessen.

Uebersicht des bisherigen Verlaufs des Fischerkessenkrieges und der eigenthümlichen Art seiner Führung aus Neumann's „Rußland und die Fischerkessen“ (Stuttgart, 1840, bei Gotta). Seit 10 Jahren hat Rußland Alles aufgeboten, um die Fischerkessen seiner Herrschaft zu unterwerfen. Acht Feldzüge wurden vergebens gegen sie unternommen. Es fehlt den russischen Truppen weder an Muth, noch an Ausdauer, aber die natürliche Beschaffenheit des Kampfplatzes und die kriegerischen Eigenschaften seiner Bewohner setzen einem jeden Feinde beinahe unübersteigliche Hindernisse entgegen. Die Fischerkessen, so wie alle andern Stämme des Kaukasus, vermeiden so viel als möglich ein allgemeines Treffen; sie unternehmen bloß in kleinen Partien Streifzüge. Der Führer des Zuges reitet voran, einige Wachen zur Seite, die übrige Menge theilt sich in kleine Haufen und reitet frei und ungebunden hinterher; es herrscht die größte Stille; kein Wort wird gesprochen. Legt der Führer den Finger an den Mund, so bleibt die ganze Schaar stehen; deutet er auf die Erde, so springt sie schnell von den Pferden; winkt er, so sprengen sie im größten Galopp zu ihm heran, seiner Befehle gewärtig. Bemerket der Führer einen Gegenstand, der ihm zweifelhaft dünkt, oder nähert man sich dem Ziele des Zuges, so bestiegt er eilenden Fußes einen Hügel, um die Landschaft auszukundschaften. Erblickt er irgendwo Leute, so wirft er wohl seine Kappe oder seinen Helm in die Höhe, legt sich auf den Bauch und rollt sich den Hügel hinab, um den wachsamten Feind glauben zu machen, es habe sich in der Ferne bloß ein Vogel erhoben. Bei der Nacht schließen sich die Reiter eng an einander an, aus

Furcht, es möchte einer der Schaar sich verirren. Der Anführer reitet in der Entfernung von einigen hundert Schritten dem Zuge voran, achtet mit dem gespannten Gewehre auf das geringste Geräusch und wendet kein Auge von den Ohren seines Pferdes. Ein dumpfes Pfeifen richtet die Bewegungen der ganzen Schaar. Einzelne Wachen haben den Auftrag, sich von Zeit zu Zeit niederzulegen, das Ohr fest an die Erde gedrückt, um auf jedes Geräusch in der Ferne zu lauern. Die Bergbewohner sind so feiner Gehörs, daß sie den Tritt der verschiedenen Thiere genau zu unterscheiden vermögen. Die Führer sind aber durchgängig sehr gewandte und aufmerksame Leute; sie erhalten auch, wenn der Ritt gelingt, die Hälfte der Beute. Während einer hellen Nacht richtet man sich nach dem Polarstern, nach dem kleinsten und großen Bären; das Nebengestirn der Leyer zeigt ihnen die Stunden an. Ist der Himmel mit Wolken bedeckt, so bewegt sich der Zug nach einem Kompaß, den der Anführer gewöhnlich bei sich trägt. Ist dies nicht der Fall, so bestiegt er eine Erhöhung, steckt die Hand in den Busen, um sie zu erwärmen, zieht sie dann plötzlich heraus und wendet sie nach allen Seiten. Die kälteste bezeichnet den Norden; auf diese Weise wissen sie gewöhnlich mit bewundernswürdiger Genauigkeit die Richtung anzugeben. Zerstreute ein dichter Nebel die Schaaeren, dann dienen ihnen die Funken, die mit einem Feuerstabe geschlagen werden, als Zeichen der Vereinigung. Es gab Fälle wo die russ. Vorposten, vom Nebel umhüllt, in der Ebene wie auf den Höhen plötzlich einen Feuerklang bemerkten; es wurden Hunderte von Funken auf einem weiten Umkreise sichtbar. Die Vorposten schrieen: „es kommen die Räuber!“ Die ganze Mannschaft trat unter's Gewehr, lauschte und horchte, und es fielen plötzlich die Schüsse von allen Seiten. Gleich beim Beginne des Krieges hatten die Russen die Absicht, das ganze Land der Fischerkessen vermittelst militärischer Linien zu durchschneiden, diese Linien dann mit Schanzen

es am Besten seyn, von einem solchen Schatzkollegium ganz zu abstrahiren. Der Kommissionsantrag ward angenommen, desgleichen die §§. 149 bis 154. (S. 3.)

Se. Maj. der König geruhen, Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den St. Georgsorden und das Großkreuz des königl. Ouelphenordens Allerhöchst zu verleihen. — Bekanntmachung, die für das Jahr vom 1. Juli 1840 bis dahin 1841 zu erlegenden Steuern betreffend. Nachdem auf deshalb ergangenen Antrag die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs die Fortsetzung der jetzigen Steuern, nämlich der Grundsteuer, der Häusersteuer, der Personenz-, Besoldungs-, Gewerbe- und Einkommensteuer, der Salzsteuer, der Stempelsteuer, der Brennsteuer, der Biersteuer, der Eingang-, Ausgangs- und Durchgangsabgaben, des Mähl- und Schlachtzinsens, so wie der Nebeneinnahmen von den Steuern, nach Maßgabe der bestehenden Gesetze und Verordnungen für das Jahr vom 1. Juli 1840 bis dahin 1841 bewilligt hat; so wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und sind demnach diese Steuern bei den zu deren Erhebung angeordneten Rezipieren zeitig zu entrichten. Hannover, den 25. Juni 1840. Königlich hannoversches Finanzministerium. Schulte.

Hannover, 24. Juni. Es scheint jetzt wirklich ausgemacht, daß die Operation des Kronprinzen königl. Hoheit binnen Kurzem Statt finden werde; Geheimerath v. Gräfe ist bereits hier und hat, wie es heißt, auch einen Gehülfen mitgebracht. Se. königl. Hoh. sollen sehr gefaßt den wichtigen Augenblick erwarten und Ihrer Maj. der Königin, welche sehr aufgeregt seyn soll, selbst Muth zusprechen. Von einigen Seiten wird indessen doch noch immer bezweifelt, daß die Operation jetzt schon Statt finden werde. — Die Arbeiten der Kommission, welche die Verhältnisse der österrischen Angelegenheit zu untersuchen hatte, sind beendet, schneller als man vermutete; gestern oder heute ist die letzte Sitzung gewesen. Diese Kommission hatte, nach dem, was man darüber hört, hauptsächlich dazu dienen sollen, die Regierung von dem zu unterrichten, was die Österrischen hinsichtlich ihrer Provinzialverfassung fordern. Auf den Grund dieser Kommissionsarbeiten würde die Regierung dann später mit der österrischen Provinziallandtschaft selbst (welche bekanntlich zu jener Kommission 7 Deputirte geschickt hatte) verhandelt haben. (Kf. A. 3.)

Hohenzollern-Sigmaringen. Des Erbprinzen Hochf. Durchf. sind den 25. Juni nach Berlin abgereist, um des Königs von Preußen Majestät wegen Allerhöchstdessen Regierungsantritt die Beglückwünschung des Hohenzollern'schen Hauses darzubringen. — Unterm 22. Juni wurde der Doktor sämtlicher Rechte und beideter Landesadvokat in Prag, Poth, zum fürstl. Hofrath ernannt.

Raffa. Gms. 20. Juni. Gestern Nachmittag machte die gesammte hier anwesende kaiserliche Familie, mit der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt und dem Herzog von Nassau und ihrem Gefolge, einen Spazierritt auf Eseln, zwei Kosaken mit Mänteln begleiteten die Kaiserin. Die hohe Frau sah angegriffen und leidend aus, doch nicht so sehr, als man in der letzten Zeit berichtet hatte. Heute früh um 11 Uhr brachte ein Musikkorps vom nassau'schen Militär, aus Aufmerksamkeit in russische Uniform gekleidet, dem kaiserlichen Ehepaar ein Ständchen. Nachmittags war eine Spaziersahrt, wo der Herzog von Nassau neben dem Kaiser auf dem Boote saß und die Damen des Kaiserhauses fuhr. (Kf. Bl.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 26. Juni. Die Jubelfeier der Buchdruckerkunst ist auch gestern, als am zweiten Festtag, in der würdigen Weise und wie das Programm es bestimmt hatte, fortgesetzt worden. Heute findet das Volksfest statt.

Belgien.

Brüssel, 24. Juni. Der Senat hat gestern den Bericht über den Anleihegesetzentwurf gehört. Die Kommission nimmt den Grundsatß des Entwurfs an, ebenso die von der Repräsentantenkammer angenommene Summe u. schlägt dem zufolge vor, daß die Anleihe zum Betrage von 82 Mill. stattfinden. Aber in Betreff des Artikels 2., der von der Vertheilung und Verwendung der Anleihe handelt, hat die Kommission mehrere Modifikationen angenommen. Erstens schlägt sie vor, zu sagen, daß die für die Eisenbahn bestimmte Summe für die Vollenbung und nicht für die Fortsetzung der Arbeiten, wie der Entwurf feststellt, seyn werde, indem alle Erklärungen der Minister und die durch sie mitgetheilten Dokumente einstimmig sagen, daß die verlangten 57 Mill. hinreichen werden, die Arbeiten zu vollenden. Die Kommission schlägt vor, diesen Kredit von 57 Mill. auf 52 Mill. zu vermindern, sie fügt jedoch andererseits dem Art. einen §. hinzu, der die Rückzahlung der 5 Mill. Schatzbons erwähnt. Endlich schlägt die Kommission durch ein drittes Amendement vor, nur eine Summe von 25 Mill. zur Verfügung der Minister für das laufende Dienstjahr zu stellen. Es ist nicht zweifelhaft, daß diese Amendements lebhaft bekämpft werden, und daß sie verworfen werden müssen, denn sie sind ganz unnütz. Zu Anfang der Sitzung befeitigte der Senat durch 16 gegen 13 Stimmen eine Motion des Hrn. v. Belschy, der verlangte, daß der Gesetzentwurf über den Zweikampf un-

mittelbar auf die Tagesordnung gesetzt werde. Die Erörterung dieses Entwurfs ist also auf die nächste Session zurückgestellt. Am Schlusse wurde der Gesetzentwurf in Betreff der transatlantischen Dampfschiffahrt fast einstimmig angenommen. (Köln. 3.)

Brüssel, 25. Juni. Man versichert, daß Hr. Cockerill ein Testament gemacht hat, worin er sein ganzes Vermögen seiner Wittve hinterläßt. Der Verkauf von Seraing und der andern Etablissements kann jetzt nicht mehr länger verschoben werden; man ist jedoch überzeugt, daß, nach Abtragung aller Schulden, immer noch ein Vermögen von einigen Mill. übrig bleiben wird. (Indep.)

Dänemark.

Kiel, 24. Juni. Se. Maj. der Kaiser Nikolaus trafen diesen Morgen um halb 10 Uhr, von Hamburg kommend, hier ein, und begaben sich sofort am Bord des Dampfschiffes „Vogator“, welches zur Aufnahme des hohen Kestenden schon in Bereitschaft gesetzt war. Bereits um 11 Uhr erfolgte die Abfahrt. Der „Vogator“ begrüßte im Vorbelgehen das königl. Schloß, worin Paul III. das Licht der Welt erblickt hatte. Alle Empfangsfeierlichkeiten waren verboten, da Se. Maj. unter dem strengen Infognito eines Grafen v. Romanow reisen. Se. Durchf. der Herzog v. Glücksburg wurde von Sr. Maj. am Bord empfangen. (S. 3.)

Frankreich.

Paris. Der Minister des Innern, der Präfect des Seine-Departements, der Polizeidirektor, mehrere Künstler etc. versammeln sich fast täglich, um das Programm der bevorstehenden Julifeste zu entwerfen, bei welchen diesmal die Einweihung der Julisäule und die Beisehung der gefallenen Julikämpfer unter denselben stattfinden wird. Wie es scheint, werden die sterblichen Ueberreste der Gefallenen, welche bis jetzt zerstreut, auf dem Merzfelde, an der Grenellebrücke, in der Straße Froimanteau, auf dem Marché des Innocens und an dem Louvre begraben liegen, in einen ungeheuren Katastak gebracht, über welchem erst in Notre-dame ein Trauergottesdienst stattfinden. — Der Pole Janowski ist zum Professor der Geschichte an dem Collège Stanislaus ernannt worden.

Paris, 27. Juni. Es herrscht jetzt in Paris eine außerordentliche Stille in politischer Hinsicht, und selbst die Tagespolemik zeigt die Verlegenheit der Journale, die frühere Lebhaftigkeit der Debatten wieder zu erregen. Die Hoffnung der Feinde des Ministeriums auf eine kräftige Opposition von Seiten der Pairskammer ist durch den Erfolg der gestrigen Abstimmung zu nichte geworden. — Das „Commerce“ enthält heute ein sogenanntes Privat Schreiben aus Wien über die neueste Politik Oesterreichs gegen Frankreich, welche darin als eine bloß beobachtende bezeichnet wird. Große Sensation erregen die letzten Anordnungen des verbliebenen Königs von Preußen. — Wie es scheint, dürfte das Ministerium nun bald nur ein halb offizielles Abendblatt, nämlich den „Moniteur parisien“ behalten, indem der Messager wieder zur freien Presse überzutreten dürfte. — Paganini soll seine Violine mit in seinen Sarg einzuschließen testamentarisch angeordnet haben. Man führt sogar folgende (wohl apokryphe) Worte von ihm an: „Ich will mit meinem Fiedelbogen in die andere Welt gehen, um damit dem Teufel und seiner Sippschaft etwas vorzuspielen, wenn es ihnen einfallen sollte, mich zu quälen.“ — Gestern Abend fanden sich die H. H. Las Cases und Marchand, so wie General Gourgaud zum Abschiedsbesuche beim Kriegsminister ein. Der unworbergelebene Aufschub der Abreise des Prinzen von Joinville hält auch die Herren noch hier zurück. General Gourgaud sagte: „Es wird mir durch diese Reise eine so große Ehre erwiesen und ein so großes Glück beschert, daß ich ohne Zaudern den Marschallsstab, wenn er mir angeboten würde, dafür hingeben würde.“ Man glaubt, daß die Herren nach 5 Monaten wieder zurückgekehrt seyn werden. — Es ist von vielen ländlichen Festen die Rede: zu Neuilly, zu St. Cloud werden große Vorbereitungen gemacht. Der Herzog von Orleans wird auch, in seinem bei Neuilly gelegenen Schlosse Villiers Besuche annehmen. — Die Departementalräthe sollen auf den 20. Juni zusammenberufen werden. — Von der feierlichen Taufe des Grafen von Paris ist immer noch keine Rede, obgleich der neuernannte Erzbischof von Paris mit Bereitwilligkeit diese heilige Handlung verrichten würde. — Wie es scheint, werden wieder einige Journalisten mit wichtigen Sendungen ins Ausland geschickt; der „Univers“ kennt diese diplomatische Reisen „des exportations a l'etranger avec primes“; Marokko und Konstantinopel sind das Ziel dieser Herren. — Der „Courrier français“ thut heute Erwähnung von dem gestern verbreiteten Gerüchte, daß welchem Marschall Valée gefangen worden seyn soll. Das Stillschweigen der Regierung und die Gewißheit, daß gestern bis 4 Uhr Nachmittags keine telegraphische Nachricht eingetroffen, dient übrigens zur Beruhigung. Das abhaltende Stillschweigen des Marschalls, als geschworener Feind der Desseultikett, hat vermuthlich zu der Sage Anlaß gegeben. — Nach einer vom 25. Juni datirten Ordonnanz werden in Zukunft die Rechtsprüfungen in französischer Sprache gehalten; eben so die Argumentation über die lateinisch geschriebenen Thesen. — Wie es scheint, sind die Königinnen von Spanien erst den 1. in Saragoßa eingetroffen. Die hohen

zu versehen und dadurch die Stämme zu isoliren, damit sie einzeln desto leichter unterworfen werden möchten. (Schl. f.)

Verschiedenes.

Speyer, 28. Juni. „Programm über das diesjährige 7te große pfälzische Musikfest hier am 8., 9. und 10. Juli 1840: §. 1. Das Fest beginnt am 8. und endet am 10. Juli. §. 2. Die erste Probe zu den Konzerten beginnt Montags, den 6. Juli, und zwar die Instrumentalprobe Vormittags 9 und die Vokalprobe Nachmittags 3 Uhr. Es treffen sonach alle auswärtigen aktiven Mitglieder spätestens Montags in der Frühe hier ein, fahren bei ihrer Ankunft am Stadthause an, werden daselbst von den Mitgliedern des Konzerts- und Festkomitees empfangen und in die für sie bestimmten Wohnungen begleitet. §. 3. Am Vorabend des ersten Festtages, Abends 9 Uhr, findet ein militärischer Zapfenstreich mit der vollständigen Bechmusik des k. bayer. Jägerbataillons statt. §. 4. Am ersten Festtage wird frühe um 5 Uhr eine Tagwache mit derelben Musik den Anfang des Festes bezeichnen. §. 5. Die Schützengesellschaft wird zur Verherrlichung des ersten Festtages, Nachmittags, ein Sternschützen veranstalten. §. 6. Das erste Konzert wird am 8. Nachmittags 4 Uhr, in der dazu eingerichteten ehemaligen Jesuitenkirche, unmittelbar nach dem Abfeuern von drei Völlerschüssen, seinen Anfang nehmen. §. 7. Am Abend dieses Tages, 7 Uhr, Reunion auf dem Schießplatze, Beleuchtung und Feuerwerk. §. 8. Das Konzert am zweiten Tage beginnt ebenfalls um 4 Uhr Nachmittags. §. 9. Zwei Bälle, wovon der eine im Saale der Harmonie und der andere im Saale des bayerischen Hofes gegeben werden, beschließen die Festlichkeiten dieses Tages. Die Eintrittskarten zu den Bällen, so wie zur Schiffsahrt, können nicht an den Eingängen ausgegeben werden, sondern sind bei Herrn Buchhändler Reichard und Kaufmann Hafner abzunehmen und mit einem Gulden für die beiden Bälle und mit 24 kr. für die Schiffsahrt zu bezahlen. Jene, welche sich für Ball und Schiffsahrt zugleich erklären, zahlen für beide 1 fl. 12 kr. §. 10. Freitag, den 10. Juli, Nachmittags 3 Uhr, Wasserfahrt nach der neuen Anlage, in feilich dazu hergerichteten Schiffen, daselbst Musik, Volksbelustigungen u. s. w. Abends halb 9 Uhr Rückfahrt auf illuminierten Schiffen, Musik, Gesang und Feuerwerk auf dem Rheine und dem linken Ufer desselben. §. 11. Um 10 Uhr Versammlung im Saale des

bayerischen Hofes. Sollte durch Elementarereignisse die Schiffsahrt unterbleiben müssen, so ist die Versammlung im bayerischen Hofe auf Abends 6 Uhr festgesetzt und kann nach Wunsch durch gemeinschaftliches Abendfest verhehrt werden. §. 12. An den drei Festtagen, jedesmal von 11 bis 12 Uhr Mittags, musikalische Aufführung in der Domanlage von der Musik des 2. königl. Iyer. Jägerbataillons. Das Festkomitee. — Die Aufführung findet in der hierzu hergerichteten ehemaligen Jesuitenkirche statt. Der gedruckte Anschlagszettel enthält folgendes Verzeichniß der vorzutragenden Musikstücke: Mittwoch, den 8. Juli: 1) Ouverture „Egmont“ von L. v. Beethoven. 2) „David“ Oratorium in zwei Abtheilungen, Gedicht v. G. G. Körner, Musik von Bernhard Klein. Donnerstag, den 9. Juli: 1) „Symphonia eroica“ von L. v. Beethoven. 2) „Das Lob Gottes“ Hymne von Jos. Strauß, groß. bad. Hofkapellmeister. 3) Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. 4) „Der 42te Psalm“, wie der Hirsch schreit, von demselben. De Anfang jeder Aufführung ist Punkt 4 Uhr Nachmittags. — Das Lokal wird um 3 Uhr geöffnet. Eintrittspreis für jede Aufführung 1 fl. 20 kr. auf die Emporbühne und 11. auf das Parterre. Eintrittskarten für die beiden Konzerte, so wie der gedruckte Text der Gesänge zu 6 kr., sind von Dienstag, den 7. Juli, Morgens um 8 Uhr an, in der Reichard'schen Buchhandlung, dem goldenen Adler gegenüber zu haben. Die Hauptproben beginnen Montags, den 6. Juli, Morgens 9 Uhr für das Orchester, und Nachmittags um 3 Uhr für das Gesangspersonal.

München, 28. Juli. Ueber in in meinem vorgestrichen Brief erwähnten Einbruch im Vertriebsbureau des Bahnhofs kann ich Ihnen aus authentischer Quelle Folgendes melden. Der Diebstahl wurde in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag verübt, und zwar durch Aufsperrung zuerst des Fensterladens und dann der Kassenbehälter. Die gestohlene Summe beläuft sich auf 1800 fl. Dem Vertriebsbeamten kann, sicherem Vernehmen nach, um so weniger ein Vorwurf gemacht werden, als derselbe am Tag vorher das in Kassa befindliche Geld auf das Bureau des Direktoriums hatte abliefern wollen, wo sich jedoch zur Empfangnahme desselben keine Zeit gefunden haben soll. Offenbar stößt man auch in diesem Bezirge wieder auf zwei Administrationsfehler. Einmal ist es mehr als unvorsichtig, in einer elenden Bretterbude so bedeutende Summen sich anhäufen zu lassen, und dann ist es, nun man nicht öfter abrechnen will, unverzeihlich, daß im Lokal kein verlässiger Mensch zur Nacht schläft. Wozu ein ambulirender Wäch-

Reisenden waren fast Augenzeugen des Kampfes zwischen den christlichen und carlistischen Befehlshabern General Concha und Palacios. — 23. Juni. werden zwischen dem 28. und 30. zu Barcelona erwartet. Die letzten in Spanien sich zugehörigen Begebenheiten haben den Oberbefehlshaber der französischen Gränzddivision veranlaßt, die auf der Gränze befindlichen Truppen zu verstärken. Die Ortschaften Sare, Olette, Azcain, Saint Pée Espélette, Anhoa werden demnach besetzt; eben so St. Jean de Luz, Socoa, Druagne, Hendaye, Behobia, Vitaron. Diese Beobachtungsgruppen werden vermuthlich genügen, jede Unordnung an der Gränze zu verhüten. Die Post aus Spanien fehlte den 24. noch in Bayonne; man weiß daher nichts über die ferneren Bewegungen Balmaseda's.

Der „National“ veröffentlicht ein Schreiben aus Algier, in dem man Nachstehendes liest: „Einige Stammoberhäupter haben sich bei dem General Duvivier gemeldet, um mit ihm einen Vergleich einzugehen; der General ließ sie mit verbundenen Augen in seine Wohnung führen und die Binde nicht eher abnehmen, als bis zwei Drittel seiner Truppen verstreut u. die an den Thoren aufgestellten Geschütze von den Lafetten abgenommen waren. Er sagte dann den Arabern, daß er sie um so lieber empfangen, da er nur wenige Leute und fast keine Lebensmittel und Munition mehr habe. Nachdem diese Häupter, die nichts anders als Spione waren, welche dem Emir das, was sie erfahren, genau berichteten, sich entfernt hatten, traf der General die nöthigen Verfügungen zu dem Gefecht, das er erwartete, ließ die Hälfte der Mannschaft außerhalb des Ortes und zwar da verbergen, wo er den Angriff der Araber wahrscheinlich voraussetzte. Am andern Morgen griffen 6000 Mann die Stadt an. Der General Duvivier ließ einige Kanonenschüsse abfeuern, die keinen großen Schaden anrichteten und die Araber, ermutigt, näherten sich und drängten in Masse bis auf Pistolenschußweite von dem Thor vor. In diesem Augenblick griffen die im Hinterhalt versteckten Truppen von hinten mit dem Bajonnette an, während die Artillerie solche mit Kartätschen niederschmetterte. Dem Vernehmen nach sind heute unsere Truppen ausgerückt, um die auf dem Schlachtfelde liegenden gebliebenen Leichname zu verbrennen.

Scherfel, 10. Juni. Am 1. Juni hat der Kommandant Mannschaffen abgeschickt, um Gerste, Heu und Korn in den Gränzen der Blochhäuser abmähen zu lassen. Diese Operation wurde ohne Hinderniß am 2. u. 3. fortgesetzt; man hat sich einige Kabylen sehen, die aber, ohne einen Schuß zu thun, umkehrten. Am 4. versuchte man die Gerte 1/2 Meile weit von Scherfel weislich zu verbrennen. Da dies nicht gelang, so nahm jeder Soldat einige Geburde mit, verwarf den übrigen Theil u. hierauf kehrte das Kommando nach der Stadt zurück. Am 5. kamen 2 Beduinen, die einen Ochsen führten, nach der Stadt; man hält sie für Spione. In der Umgegend ist Alles ruhig.

Seif, 2. Juni. Die ganze Ebene des Setif ist ruhig und der Friede in derselben hergestellt; wir haben dem Einfluß Abd-el-Kader's in der Medschana den letzten Stoß beigebracht. Ein Theil der Kighas unterhielt einen Abd-el-Kader gänzlich ergebenen Scheik, Ahmet-Ben-Sherif. Außerdem hatte man in Erfahrung gebracht, daß diese Gegenden zu den gegen das neue Stabljament in Ain-Turk gerichteten Angriffen Truppen geliefert hatten und daß überhaupt da der Mittelpunkt der Intrigen der Anhänger des Emirs sey. Dies bewog den Generalleutenant Galbois, Oberbefehlshaber der Provinz, dem Obersten Lafontaine vom 62. Regiment am 23. Mai den Befehl zu ertheilen, sich mit seiner Brigade auf das Gebiet der Kighas, welche sich Frankreich zu unterwerfen weigerten, zu begeben, und Alles zu zerstören, wenn seine Gegenwart nicht den mit Recht erwarteten Erfolg habe. Die Brigade marschirte sehr rasch nach dem Gebiete der Kighas, 10 Meilen ungefähr von Ain-Turk, lagerte sich und nahm eine drohende Stellung. Sofort begannen die Unterhandlungen zwischen dem Obersten und dem arabischen Häuptling, und Ersterer erhielt Genehmigung. Diese kurze Expedition, die uns auch nicht einen Mann gekostet, hat unermeßliche Resultate gehabt. Der Stellvertreter des Emirs ist ersetzt worden, die Araber haben die Abgaben bezahlt und das ganze Land hat sich Frankreich unterworfen. Die Expeditionskolonne, am 31. Mai wieder in Ain-Turk, wurde in Kenntniß gesetzt, daß in der Nacht vom 28. auf den 29. die Kabylen einen neuen Angriff gegen die Verschanzung des 62. Regiments versucht hätten, das 2. Bataillon dieses Regiments aber den Feind fast auf Pistolenschußweite erwartete und nach einem ihm verursachten bedeutenden Verlust zur Flucht gezwungen habe. Die Garnison in Ain-Turk hörte ganz deutlich trotz des Kanonen- und Gewehrfeuers das Jammern der Verwundeten und das Rufen der Marabouts, die den Schuß des Propheten anflehten und die Araber zum Kampfe ermunterten. Seitdem kommen täglich Scheiks von verschiedenen Stämmen hier an und bitten um den Schutz Frankreichs. In der Provinz Constantine geht Alles vortreflich.

Griechenland.

Athen, 12. Juni. In Sachen der Philorthodorie ist endlich der Spruch des Gerichtes erster Instanz auf den Grund der Voruntersuchung erfolgt. Drei der gefänglich Eingezogenen, der Kapitän Kolandruzzos von Spezzia, Mauro-

ter nützt, ergibt der vorliegende Fall, wo Läden und Thüren gewaltsam erbrochen werden konnten, ohne daß jemand etwas vernommen haben will. Fast scheint darin ein Beweis für die im Publikum oft vernommene Behauptung zu liegen, daß das Direktorium in Kleinigkeiten bis auf's Kleinlichste zu sparen strebe, vielleicht um dem Vorwurf der Verschwendung im Großen zu begegnen, der ihm, ich lasse dahin gestellt ob mit Recht oder Unrecht, öffentlich und privatim so häufig gemacht worden ist. Jedenfalls ist auch dieser Vorfall wieder geeignet, dem ohnehin stark erschütterten Vertrauen auf die Intelligenz der Verwaltung einen neuen Stoß zu geben, und seitens der Aktionäre den Wunsch zu rechtfertigen, es möge der Tag einer Generalversammlung bald erscheinen. Die gerichtliche Untersuchung der That ist übrigens im Gang, und bei der bekannten Treue seit unserer Polizei und Gendarmerie eine Entdeckung der Thäter, oder des Thäters wohl zu hoffen. Daß nur gut im Lokal unterrichtete Individuen den Diebstahl haben vollziehen können, scheint gewiß zu seyn.

Zogographische Räthseltette

Ein Name ist's, den an Altären
Bereht der Christen frommer Sinn,
Anbetend in des Lichtes Sphären
Die hohe Himmelskönigin. —
Mit diesem Namen, der im Leben
Dir in der Taufe ward gegeben,
Begrüßen wir ein Keckenkind,
Dem alle Zauber eigen sind.
Ersetzt man beide letzte Zeichen
Durch einen Laut, so tauchet auf
Ein Frauenbild aus Zauberreichen
Im ruhmgelächerten Lebenslauf.
Einst mußte Philomele bringen
Den Siegesgruß ihr: „lehr' mich singen!“
Und ihren Namen hat geweiht
Cuterpe der Unsterblichkeit.

jannis und Balbis, wurden freigegeben, die übrigen, Oberst Nikitas Stamaterlopoulos, mehr bekannt unter dem Namen der „Türkenfresser“, der Graf G. Kapodistrias und Kenieris, wurden an das Zuchtpolizeigericht verwiesen. Die große Verzweigung dieser Gesellschaft, von der man anfangs sprach, ist nun zu einem winzigen Nestlein zusammengeschrumpft. (E. N. Z.)

Großbritannien.

London 25. Juni. Die heutigen Blätter bringen den Inhalt des (bereits berichteten) Geständnisses Gourvoisier's nun ausführlich. Wir geben daraus die Stelle, wo er, nachdem er seine Ueberraschung durch seinen Dienstherrn beim Beiseiteschaffen der gestohlenen Effekten und dessen Drohung, ihn morgen aus dem Dienste zu jagen, erzählt hat, sagt: „Ich pastete den Lord ab, bis er wieder (die Treppe hinauf in sein Zimmer) ging. Ich verweilte nun wohl eine Stunde in der Küche, nicht wissend, was anfangen. Wie ich von der Küche aus die Treppe hinauf kam, bedachte ich bei mir, wie nun alles aus sey, wie ich meine Reputation verloren hatte, und wie. . . das einzige Mittel, meine Verfehlungen (die verübte Dieberei) zu verdecken, die Ermordung des Lords Schlafgemach war). Ich machte die Schlafzimmertür auf und hörte ihn im Schlafe schnarchen; ein Nachtlcht brannte damals im Zimmer. Ich ging vom Fenster her an's Bett und brachte ihn dann um; er bewegte eben nur den Arm ein wenig; ein Wort sprach er nie. Ich nahm ein Handtuch, das auf der Stuhllehne lag, und wischte meine Hand und das Messer ab; nach dem nahm ich seine Schlüssel, und öffnete das suchtenleberne Kästchen, und brachte es in den Stand, in dem es am Morgen gefunden ward, und alle die Dinge, die (von der Polizei bei der Haussuchung) gefunden wurden, nahm ich die Treppe mit hinab — das Handtuch aber deckte ich über sein Gesicht; ich nahm eine Börse, auch nahm ich eine Zehnfundnote aus einer Banknotenmappe, welche ich in die Börse steckte, und steckte sie in einen Korb in der Spülkammer; den Tag nachher aber dachte ich, es sey doch wohl sicherer, es hinter das Leistenbret zu stecken.“ In dem (dem Geständnisse nachgefolgten) Gespräch mit dem Scheriff Wheelton erklärte indessen Gourvoisier, daß er den Mord und die Verabreichung seines Herrn schon eine Woche vor der wirklichen Verübung der That im Sinne geführt habe. „Die erste Idee dazu sey ihm durch die Lektüre des „Jack Sheppard“ („Hans Sheppard“ ein bekannter und starkgelesener Roman à la Rinaldo Rinaldini oder Schinderhannes, von dem beliebten Romanschriftsteller Harrison Ainsworth, 1839 bei Bentley in London erschienen) und die von ihm mitangesehene Aufführung des nach diesem Räuberroman bearbeiteten Drama's (das, wie die londoner Polizeilisten ausweisen, mehr als einen jungen Menschen zu Diebstahl und Raub begehrt) her eingeleitet worden. Das Buch habe ihm einmal einer der Domestiken des Herzogs v. Bedford geliehen gehabt. Von anderen Verbrechen, als der Verabreichung u. Ermordung des Lord Russell, sey sein Gewissen völlig rein, und von Verbrechen habe er sich bloß, aus einem früheren Dienste, die Entwendung zweier Bücher vorzuwerfen. — Auch die Universitäten Oxford und Cambridge haben durch Deputationen, welche die Königin heute in einem eigens dazu gehaltenen Hofempfang, Ihrer Majestät Glückwünschungsadressen wegen Ihrer Lebensrettung überreichen lassen. — Die Königin und Prinz Albert, nebst der Herzogin von Kent haben gestern Abend die deutsche Oper mit Ihrer Gegenwart beehrt. — In der heutigen Unterhausung stellte Hr. Swart (Reformer) einen Antrag auf Herabsetzung der Zölle auf Zucker und Kaffee, aus dem doppelten Grund, weil sie schwer auf den ärmeren Klassen lasteten und weil der Verbrauch durch die unbillige Höhe der Abgaben abnehme. Der Redner sprach noch beim Postabgang.

London. Für den Antrag gegen die Korngesetze, den der Graf Fitzwilliam im Hause der Lords stellte, stimmte der Herzog v. Leinster (Irlands einziger Herzog), obwohl er 74,000 Acres Landes besitzt; ebenso große Ländereien besitzt auch der Graf Fitzwilliam.

Niederlande.

Haag, 25. Juni. Heute starb hier Graf L. van Limburg-Stirum, einer deren, die am meisten dazu beitrugen, die gegenwärtigen Zustände der Dinge im J. 1813 zu Stande zu bringen. Eine kräftige Stütze der van Hogendorp, van der Dyns, Kemper's und Anderer, war er es, der nach dem Rückzuge der Franzosen aus der Stadt zum provisorischen Gouverneur hier ausgerufen wurde. Sein Name wird im Gedächtnisse aller Niederländer fortleben.

Nymwegen, 22. Juni. Wir vernehmen, daß Hr. Scott, Kapitän des der niederländischen Gesellschaft zugehörigen Dampfschiffs „Stadt Keulen“, am 20. d. M. von dem am 19. d. durch das hiesige Gericht gegen ihn erlassenen Urtheile appellirt hat, so daß dieser wichtige und bereits durch die große Anzahl Zeugen, die zum zweitemmale verhört werden müssen, so kostspielig geworden

Im Rückwärtslesen glänzt ein Name
Herder in der gelehrten Welt,
Den sich zum Helden im Romane
Ein Dichter Albions erwählt.
Er mußte das Schaffot bestiegen
Um tiefergehend uns zu zeigen:
Daß lange Men' und Frauenhuld
Nicht jähnen des Verbrechers Schuld.

Wenn man als Schluß gesetzt die Spitze
Und gleichen Laut verändert hat,
So führt uns zum Casarensche
Die sieggekronte Hügelstadt,
Wo einst, durch Vogelstung verkündet,
Das größte Weltreich ward gegründet,
Und sich, im Glanze höchsten Ruhms,
Erhob die Macht des Priesterthums.

Mit Pfeil und Köcher auf dem Rücken
Und Götterfittichen beschwingt,
Das Rückwärtslesen unsern Blicken
Den wunderholden Knaben bringt.
Er weilet stets an Deiner Seite
In holder Grazien Geleite:
Denn findet auch Dein Nahen an
Des Götterknaben Siegesbahn.

Sonnet.

Man schätzt, was schön und zierlich,
Doch nie, was ist geziert;
Man liebt, was ist manlich,
Doch nie, was maniert.

Prozeß nächstens vor den Provinzialgerichtshof von Gelberland zur Erörterung gebracht werden wird.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Wien, 24. Juni. Die ungarischen Tabaksblätter gewinnen allmählig einen großen Absatz auch im Auslande, namentlich in Frankreich, wodurch der aktive Handel dieses produktreichen Königreichs einen mächtigen Aufschwung erhält. Die französische Regierung hat für die Tabaksregie mit dem Herrn v. Sina einen Lieferungsvertrag abgeschlossen, und wie bedeutend die Quantität sey, kann man daraus ermessen, daß der Gewinn des Letzteren auf 2 Millionen Franken angeschlagen wird. — Wir haben herrliche, mit Regen untermischte Witterung, und von allen Seiten gehen erfreuliche, die Fruchternte und den Weinstock betreffende Nachrichten ein. (S. M.)

Rußland und Polen.

Schreiben von der weistrussischen Gränze, 10. Juni. Der General Perowskij, schon seit längerer Zeit in Drenburg anwesend, sollte gleich nach der Rückkehr des Kaisers aus Warschau in St. Petersburg eintreffen; wahrscheinlich um dort neue Verhaltungsbeefehle zur Ausrüstung einer zweiten Expedition gegen Chiwa einzuholen, die, wie man glaubt, im August unfehlbar abgehen wird. Schon aus den frühern im Februar von der Regierung veröffentlichten Perowskij'schen Relationen erhellt, daß das unter seinem Befehl stehende, gegen Chiwa bestimmte Detaschement zurückgegangen, und sich bei dem an der Jemba neuangelegten Fort, wo genügende Vorräthe für Mannschaf und Thiere bestanden, konzentriert hatte. In dieser Stellung an der Jemba soll sich jenes Detaschement noch jetzt befinden, und in den nächsten Wochen bedeutende Verstärkungen vom kaspischen Meere aus beziehen. Eine neue Expedition gegen Chiwa soll noch im Laufe dieses Sommers ausgeführt werden. Die erste, von der unerwarteten Strenge des Winters, den schrecklich angehäuften Schneemassen und den tödtlichen Wirbelwinden bezwungen und auf dem halben Wege zur unumgänglichen Rückkehr genöthigt, konnte unsere Regierung, gewohnt ihre einmal gefassten Entwürfe mit Energie durchzuführen, keineswegs so entmutigt werden, um die Expedition ganz aufzugeben. — Schon vom Fort Alt-Jaschi an — wie der General Perowskij in seinen spätern Berichten selbst gesteht — hatte das Detaschement in der Verfolgung seines Marsches mit unglücklichen Schwierigkeiten zu kämpfen, und konnte Alt-Bulak, nur 150 Werste von Alt-Jaschi entfernt, erst im Monatsfrist erreichen; die zweite Hälfte des Heeres mit den Kameelen konnte es selbst in dieser Frist noch nicht. Die Mannschaf ertrug den March ziemlich gut, ja er schlug ihr besser zu, als das lange Bivouakiren und Stillstehen. Die Pferde, fortwährend mit den mitgebrachten Heu- und Hahenvorräthen geüttert, befanden sich wohl; der Zustand der Kameele aber verschlechterte sich mit jedem Tage, ein großer Theil von ihnen fiel schon dießseits Alt-Bulak. Die Bahn für sie mußte zuvor durch Pferde, die alle drei Werste gewechselt wurden, gebahnt werden, ehe sie sie betreten konnten; dennoch fielen die durch Hunger höchstermatteten Thiere beständig um, indem sie durch die ungeheuer tiefen Schneemassen waten, deren Oberfläche mit einer dicken Eiskruste überzogen war. Das Kameel, gewohnt, seiner Nahrung Sommer und Winter im Freien nachzugehen, konnte sie hier nirgends finden; denn die Wirbelwinde hatten die ganze Richtung des Weges mit so ungläublichen, von den Kriegern nie gesehenen, so fest gefrorenen Schneemassen angehäuft, daß man sie mit Schaufeln nicht aufzuscharren vermochte. — Gleich nachdem der General Perowskij im Fort Alt-Bulak angekommen war, sandte er von da den Obersten Wisjanow vom uralischen Kosakenheer mit 150 Mann zum Refugiosiren nach Alt-Urta. Der Oberst kehrte nach einigen Tagen zurück und benachrichtigte den Chef, daß auf eine zehntägige Wegestrecke hinaus bis an Alt-Urta der Schnee eben so tief wie in Alt-Bulak sey, und an einigen Stellen kaum von Pferden passirt werden könne. Unterdeß hielt die Kälte mit einer unveränderten Strenge von 26 Graden Reaumur an; fast täglich wütheten die stürmischsten Wirbelwinde. Wegen gänzlichen Mangels an Brennholz litt die Mannschaf schrecklich an Kälte. General Perowskij sagt in seinem offiziellen Bericht an die Regierung vom 14. Februar: „Von 10,400 Kameelen, die wir aus Drenburg mitgenommen hatten, befanden sich bei unserer Ankunft in Alt-Bulak kaum noch 5000 zum Dienst taugliche; mit jedem Tage verringerte sich ihre Zahl auf eine fast ungläubliche Weise. Das Detaschement befindet sich aber ohne sie in der verzweifeltsten Lage; es ist nicht vermögend, die ihm auf den Tagesmärschen nöthigen Vorräthe mit sich zu schleppen, geschweige denn die Reservovorräthe. Würde es noch einige Tagesmärsche weiter vorrücken, sähe es sich in die Unmöglichkeit versetzt, weder sein Ziel zu verfolgen, noch zurückzukehren. Unsere Leute haben glücklich alle Fatiguen dieses schrecklichen Wintermarsches durch eine weit über tausend Werste ausgedehnte Steppe mit musterhaftem Muth und Ausdauer ertragen; die Pferde wurden nur mit dem mitgebrachten trocknen Futter erhalten, und blieben gesund; die mitgenommenen Vorräthe für's Detaschement würden noch für einige Monate ausreichen; die uns noch gebliebenen Kameele sind aber ganz hin und versagen uns jeden Dienst. Das Detaschement muß nothwendig seinen Rückmarsch antreten.“ — Perowskij trat ihn denn auch am 20. Febr. nach der Jemba an. Nach mehreren Tagen, während der Rückkehr, hielt die Kälte in ihrer ganzen Strenge an, ja sie stieg an zwei Tagen bis auf 29 und 30 Grad. In frühern Jahren fand man gegen Ende des Februars in diesen Gegenden weder eine so enorme Kälte, noch so enorm angehäufte Schneemassen. Sonst sah man um diese Zeit um Alt-Bulak herum schon frisches junges Gras emporkeimen. Jener anhaltend strengen Kälte des letzten Winters unterlag in der Steppe selbst alles Vieh der Bewohner. (A. 3.)

Spanien.

*r. Madrid, 20. Juni. Die 3 in Madrid zurückgebliebenen Minister haben, heißt es, die Absicht, die Kammern zu vertagen, worauf sie sich in den ersten Tagen des Julimonats mit dem englischen Vorschafter nach Barcelona begeben. — Die Deputirtenkammer hat das Budget mit vieler Strenge und

Umsicht geprüft. Der Finanzminister hatte 334,810,086 Reales angefezt, die Kommission aber die Summe bis auf 295,902,588 Reales vermindert. Der Zwiespalt unter den Fortschrittmännern nimmt mit jedem Tage zu. In der Deputirtenkammer hat diese Partei allen Einfluß verloren. — Den 18. hat der Stadtrath einen Aufruf ergehen lassen, um zu Ehren der Konstitutionsverkündigung von 1837 zu illuminiren, allein derselbe blieb fast ohne Wirkung. — Die „Madrid'sche Zeitung“ vom 20. d. berichtet die Einnahme der Forts Castelfavite und Canete.

Man schreibt aus Berga unterm 13. Juni, daß Cabrera, an der Spitze von 3 Bataillonen der Division von Tortosa, am 8. dort seinen Einzug gehalten hat; derselbe hat nebst vielen andern Personen den Hauptmann Beträ verhaften lassen, den die Junta beauftragt hatte, den Grafen v. Espagne umzubringen. Dieser Unglückliche gestand Cabrera, daß er wirklich den Auftrag der Junta vollstreckt habe; er erkannte den Dolch, der ihm vorgezeigt wurde, an, und versicherte, daß er diese That auf die wiederholten Ersuche und förmlichsten Befehle der Junta begangen habe, welche nach ihrer Aussage hierzu den Auftrag hatte, und ihm die glänzendsten Versprechungen machte.

Türkei und Aegypten.

*n. Von der serbisch-bosnischen Gränze, 20. Juni. Die neuesten, aus verlässlichen Quellen herrührenden Berichte aus Belgrad vom 18. d. M. bestätigen in ihrem vollen Inhalt die bereits früher mitgetheilten Nachrichten in Betreff des großherrlichen Fermans über die letzten Vorfälle im Fürstenthum Serbien. Der kais. Befehl lautet dahin, daß an der beschworenen Landesverfassung kein Jota geändert werden darf, daß ferner der regierende Fürst Michael persönlich für Aufrechthaltung der Ruhe und der bestehenden Ordnung der Dinge verantwortlich gemacht wird, und daß der exilite Fürst Milosch nie mals und unter keinem Vorwande wieder den Boden Serbiens betreten darf. Schließlich wird angekündigt, daß der Sultan einen außerordentlichen Kommissär in der Person des Mufa Saswet Effendi nach Serbien beordert habe, der sich auf seiner Hinreise mit dem Pascha von Biddin, welcher die serbischen Zustände genau kennt und jede militärische Bewegung zu bewachen hat, in's Einvernehmen zu setzen hat. Es scheint sonach von Seite der Pforte der Entschluß festgesetzt, in Serbien im Fall einer weitem Meuterei militärisch einzuschreiten. Man erwartet den großherrlichen Kommissär täglich. Unterdeß dauert die Bewaffnung der männlichen Bevölkerung in Serbien fort, obgleich zur Zeit Ruhe herrscht. Allein an eine militärische Besetzung Serbiens von Seite der Türkei ist unter den obwaltenden, für die Pforte sehr traurigen Umständen schwer zu glauben, selbst wenn die Serbier keinen Widerstand leisteten. — Seit 2 Tagen trafen neulich aus Bosnien von mehreren Seiten übereinstimmende Berichte ein, daß dort der Aufstand der orthodoxen Mosleme wegen des Hattischeriffs von Gülhaneh bereits ausgebrochen ist. Die Griechen und Katholiken, überhaupt sämmtliche Rayas hatten von dem Pascha von Sarajewa auf gefeslichem Weg und mittelst Bittgesuchen ihrer geistlichen und weltlichen Notabeln die Wohlthaten, welche ihnen dieser Hattischeriff gewährt, in Anspruch genommen. Allein die vornehmen Türken und vorzüglich die Ulemas und türkischen Priester begen die türkische Bevölkerung dermaßen auf, daß sämmtliche Christen zu ihrer Selbstvertheidigung zu den Waffen greifen mußten. Berichts ist es zu Thätlichkeiten gekommen, und heute gehen, hoffentlich übertriebene, Gerüchte, daß bereits ganz Bosnien im Aufstand sey. Gewiß ist, daß sich dort ernste Ereignisse vorbereiten, die mit den Untrieben in Albanien, welches von ägyptischen Emiffären winnelt, im Zusammenhang seyn mögen. Diese Ereignisse werden in Konstantinopel große Sensation machen, und die, vielleicht nicht mehr diplomatisch zu lösende, Entwicklung der Dinge beschleunigen. Es ist natürlich die erste Frage, ob die Pforte im Stand ist, der Einführung des Hattischeriffs in dem fanatischen Bosnien die nöthige Kraft zu verschaffen, und andererseits, ob die europäischen Mächte, welche die Pforte unter ihren Schutz genommen haben, im äußersten Fall ruhig der Erwürgung einer zahlreichen christlichen Bevölkerung zusehen werden. — Der alte Fürst Milosch von Serbien ist über Kronstadt und Hermannstadt von seinen wallachischen Gütern nach Wien geist. Er scheint von obigem Ferman schon in Bucharest Bünke gehabt zu haben.

Neueste Nachrichten.

*r. Paris, 28. Juni. Seit einigen Tagen werden zu Neuilly große Zubereitungen bei Gelegenheit der Reise nach St. Helena gemacht. Der Prinz von Joinville wird, heißt es, den 30. Juni von hier abgehen und den 6. Juli sich in Toulon einschiffen. Die Reise beträgt 4030 Stunden: nämlich von Frankreich nach St. Helena 2140; zurück nach Frankreich 1890. Man hofft, daß die Reisenden gegen Ende November zurück seyn werden. — Telegraphische Depesche. Bayonne, 27. Juni. St. Jean de Luz 26. Abends. Der Unterprefekt von Bayonne an den Minister des Innern. „Die Auführer langen über Olette, Sarre und Linhoa in Frankreich an. 1300 Mann, die heute schon angekommen sind, werden morgen nach Bayonne abgehen. Valmaseda ist mit bloß 500 Mann in Mann.“

*r. Havre, 26. Juni. Die letzten aus Newyork eingetroffenen Briefe bestätigen den durch die Ueberschwemmungen angerichteten Schaden. Der Savannahfluß war es vorzüglich, dessen Bettüberschreitung unendliche Verheerungen anrichtete. Die kleine Stadt Hamburg war unter Wasser und wurde zur Hälfte zerstört. Auch Augusta war ebenfalls überschwemmt. — Der Mississippi so wie der Ohio waren ebenfalls aus ihren Betten getreten. Von Louisville bis nach Vicksburg trifft man nichts als Verheerung.

— Tagesordnung der 121ten öffentlichen Sitzung der 2ten Kammer auf Mittwoch, den 1. Juli, Vormittags 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Bericht des Abg. Speyerer über das nachträgliche Budget. 3) Berichte der Petitionskommission.

Redakt. unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Selbst vom 28. Juni an beschickt werden können. Stuttgart, den 11. Juni 1840. Königl. württ. Landoberpostmeisteramt.

Staatspapiere.

Frankfurt, den 28. Juni 1840.

Effekten-Sozietät (Mittl. Ubr.)	Proz.	Papier.	Geld.
Oesterreich. Metalliques	5	—	108 1/2
— „ — „ — „ — „	4	—	101 3/4
— „ — „ — „ — „	3	—	81 3/4
— „ — „ — „ — „	—	—	2227
Holland. Integrale	2 1/2	—	52 1/2
Spanien. Aktienschuld m. C. m. f. m.	5	—	6 1/2
Polen. 500 fl. Loose	—	—	79
Frankfurt. Raunnebahnaktien à 250 fl.	—	—	334 3/4

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

29. Juni.	Barometer.	Therm.	Wind.	Witterung.
M. 7 U.	27 3.10.48.	11.6 G. üb.0	S	trüb
M. 3	27 = 10.9 =	15.0 = üb.0	N	trüb
M. 11	27 = 11.5 =	8.8 = üb.0	S	heiter

[2667.3] Karlsruhe. (Zu vermieten.) Im Hause Nr. 17, Eck der Langen- und Herrnstraße, ist ein Laden mit zwei langen Fenstern und dabei bequemer Wohnung auf den 23. Oktober zu vermieten.

[2427.3] Stuttgart. (Pferdeverkauf.) Der gewöhnliche jährliche Verkauf von Pferden der Landesgesellschaft findet dieses Jahr am Mittwoch, den 1. Juli d. J., Vormittags von 9 Uhr

Todesanzeige.
(2662.1) Baden. Unser Gatte und Vater, der Bürgermeister Robert Schlund, ist heute Abend nach einem kurzen Krankenlager verschied. Wir bitten um stille Theilnahme.
Baden, den 28. Juni 1840.
Die trauernde Wittve und Kinder.

an, und im Hofe des königl. Marschallgebäudes dahier statt; wozu Kaufliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Listen, der zum Verkauf kommenden Pferde und diese